

| | |
|---------|------------------------------------------------------|
| Autor: | Hermann Friedrich Kohlbrügge |
| Quelle: | Pfingstpredigten; 4. Predigt |
| Datum: | Gehalten Pfingstmontag, den 31. Mai 1852, vormittags |

Die Lehre vom Heiligen Geist

Gesang vor der Predigt

Psalm 147,3-5

Unser Herr ist groß und prächtig.
Er schuf und er gebeut allmächtig.
Wer fasset seine Wunderkraft?
Er nur kennet seine Stärke;
Sie hebt und trägt alle Werke,
Die seine Hand hervorgebracht.
Wer je gebeuget kam,
Dem half er und entnahm
Ihm die Bürde.
Doch Fluch und Hohn
Wird Dem zum Lohn,
der frech sich wider ihn erhebt.

Singt dem Herrn, ihr Wechselchöre!
Tönt, Harfen, unserm Gott zur Ehre,
Der uns aus seiner Fülle tränkt!
Wann er sich in Wolken hüllet,
So wird der Erde Durst gestillet
Und neue Kraft ihr eingesenkt.
Nun stehen Feld und Wald
Im grünen Schmucke bald
Und sind Zeugen,
Daß Gottes Treu
Ist täglich neu,
Der väterlich für alles sorgt.

Ihm, der, was er schuf, auch liebet
Und jedem Tier sein Futter gibet,
Ihm jauchze, was nur jauchzen kann!
Nicht bloß, wenn wir Mangel haben,
Nein, auch das Rufen junger Raben
Hört er und nimmt sich ihrer an.
Selbst ein unendlich Meer

Von Seligkeit, braucht er
Nichts Geschaffnes;
Die Kreatur
Lebt davon nur,
Was er aus seiner Fülle schenkt.

„Was glaubst du vom Heiligen Geist?“ so lautet eine der wichtigsten Fragen unseres Heidelberger Katechismus, und die Antwort aus dem Leben und nach der Wahrheit ist diese: „Erstlich, daß er gleich ewiger Gott mit dem Vater und Sohn ist. Zum Andern, daß er auch mir gegeben ist, mich durch einen wahren Glauben Christi und aller seiner Wohltaten teilhaftig macht, mich tröstet und bei mir bleiben wird bis in Ewigkeit.“ – Mit dieser Frage und Antwort hängt die andere Frage zusammen: „Was nützt uns die Herrlichkeit unseres Hauptes Christi?“ samt der Antwort: „Erstlich, daß er durch seinen Heiligen Geist in uns, seine Glieder, die himmlischen Gaben ausgießt.“

Wir können diese Frage nie zu oft tun, und es tut uns Not, daß wir darauf die Antwort geben können, welche der Katechismus gibt, so wir anders selig werden sollen; denn mit Recht schreibt ein Apostel: „Wer den Geist Christi nicht hat, der ist nicht sein.“

Zwischengesang

Lied 35,2.4

Du wertest Licht, gib uns deinen Schein,
Lehr' uns Jesum Christ erkennen allein,
Daß wir an ihm bleiben, Dem treuen Heiland,
Der uns bracht hat zum rechten Vaterland,
Erbarm dich über uns!

Du höchster Tröster in aller Not,
Hilf, daß wir nicht fürchten Schand noch Tod,
Daß in uns die Sinne nicht verzagen,
Wann der Feind das Leben will verklagen.
Erbarm dich über uns!

Daß der Heilige Geist gleich ewiger Gott mit dem Vater und Sohn ist, steht allererst als Schriftlehre fest, und wer daran zweifeln sollte, ist kein Christ. Die Taufformel und der apostolische Segenspruch (Mt. 28,19 u. 2. Kor. 13,13) sind dafür genügende Beweise; weswegen ihn auch ein Apostel den „ewigen Geist“ nennt (Hebr. 9,14, nach dem Griechischen). Es werden ihm darum in der heiligen Schrift dieselben Eigenschaften zugeschrieben wie dem Vater und dem Sohne. Daß er *allgegenwärtig* ist, bezeugt David Psalm 139. Daß er *allwissend* ist, lesen wir aus der Apostelgeschichte Kap. 5, V. 3 und 4. Daß er *allmächtig* ist, ersehen wir aus seinen Werken. Wo er wirkt, da wirkt er als Urheber, der selbst in seinem Wirken sich der Mittel bedient. Heißt er aber die Kraft und die Gabe Gottes, so beweist solches nicht, daß darum der Heilige Geist bloß eine Kraft sein sollte, da auch Christus Gottes Weisheit, Kraft und Gabe heißt: Daß der Heilige Geist aber eine Person ist, unterschieden vom Vater und Sohn, eine Person, welche aus eigener Machtvollkommenheit „Ich“ sagt, ersehen wir aus der Apostelgeschichte, wo der Heilige Geist einmal sagt: „Ich habe sie

gesandt“, und: „Sondert mir aus Barnabam und Saulum zu dem Werk, dazu ich sie berufen habe“ (Apg. 10,20; 13,2). Darum wird er auch namentlich bei der Taufe Christi, wie auch da der Herr ihn zu senden verheißt, von dem Vater und dem Sohne unterschieden (Mt. 3,16.17; Joh. 15). Einer Kraft kann man nicht Verstand und Willen zuschreiben, da es doch vom Heiligen Geist heißt: „Er erforschet die Tiefen Gottes“, und: „Dieses alles wirket derselbe eine Geist, austeilend einem Jeglichen, so wie er will.“ 1. Kor. 2,10; 1. Kor. 12,11. Was wir Apostelgeschichte 20,28 lesen, beweist es völlig, daß er eine göttliche Person, und was wir Jes. Kap. 6 verglichen mit Apg. 28,25 finden, sagt es genügend aus, daß der Heilige Geist ist Jehovah, Gott mit dem Vater und dem Sohne. Darum ist es keine bildliche Rede, wenn es Hebr. 3 heißt, daß er „spricht“, und Hebr. 10, daß er „zeugt“, und im ersten Korintherbriefe Kap. 3 und Kap. 6, daß er in uns wohnt als in einem Tempel; und was soll es bedeuten, daß es heißt: „Sie erbitterten und entrüsteten seinen Heiligen Geist“, – und: „Betrübet den Heiligen Geist Gottes nicht“, – und warum ist die Sünde gegen ihn nicht zu erlassen, wenn er nicht eine vom Vater und Sohn unterschiedene Person und mit denselben gleich ewiger Gott ist? Es steht nicht umsonst da Apg. 2: „Nach dem der Geist ihnen gab auszusprechen.“

Darum sei es ferne von uns, unter dem Heiligen Geiste zu verstehen eine gute Bewegung in dem Menschen, oder eine Gnadengabe, oder Kraft; denn wer wird uns helfen, wenn wir ihn verleugnen und ihm seine göttliche Herrlichkeit und Ehre nehmen? Gewiß, wo das geschieht, ist seine Gemeinschaft nicht, sondern der Teufel in Lichtgestalt.

Sein Name ist aber wie seine Weise, in welcher er wirkt. „Geist“ ist sein Name, oder „Hauch“; – seine Wirkung ist wie die des Windes, weshalb er auch oft in der Schrift „Wind“ heißt. So im Hohenliede: „Wache auf, du Nordwind, und komm, du Südwind, und durchwehe meinen Garten!“ Und bei Ezechiel: „Menschenkind, weissage zu dem Winde!“ Der Name bezeichnet also ein „Blasen“; wie es heißt Joh. Kap. 20: „Jesus sprach zu ihnen: Friede sei mit euch! Gleich wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch! Und da er das sagte, blies er sie an und sprach: Nehmet hin den Heiligen Geist.“ Darum heißt er auch oft: „Odem des Allmächtigen“, und: „Geist seines Mundes“, wie bei Hiob und Psalm 33,6.

Darin ist aber der Heilige Geist vom Vater und dem Sohne unterschieden, daß er von dem Vater und dem Sohne ausgeht, oder auch von dem Vater ausgeht, und durch den Sohn von dem Vater gesandt wird.

Daß der Heilige Geist als die *dritte* Person in dem göttlichen Wesen uns geoffenbaret ist, geschieht nicht deshalb, weil er etwa die dritte Person dem Range oder der Ehre nach wäre, sondern gemäß der Heilsordnung, nach welcher ihm die Heiligung zukommt.

Und hier entsteht nun die Frage: Wie wir solches zu verstehen haben, und welchen Trost wir überhaupt davon haben, daß wir glauben, der Heilige Geist sei Gott, gleichen Wesens mit dem Vater und dem Sohne?

Auf die Beantwortung dieser Frage wird man nie kommen und man wird auch kein Gewicht darauf legen, wenn es nicht bei uns wahr ist, was der Katechismus ausspricht: „Der Heilige Geist ist auch mir gegeben.“

Der Heilige Geist heißt der ewige Geist; denn so lesen wir Hebr. 9 (nach dem Griechischen) von Christo, daß er sich selbst durch ewigen Geist Gott unsträflich geopfert hat.

Aus dieser Benennung „ewiger Geist“ schließen wir, daß der Heilige Geist wirksam gewesen ist in dem ewigen Rat des Friedens, und zwischen straffordernder Gerechtigkeit und Gnade den Mittler erweckt, um beiden die Genugtuung zu verschaffen, – auch, daß er es auf sich genommen, den Mittler dazu auszurüsten und zu bekleiden, ihn in die Welt hinein zu führen, ihn in der Jungfrau als

Mensch empfangen werden zu lassen, ihn in seinem Mittlerwerk und bei seinem Leiden und Sterben zu tragen, ihn aus Toten zu erwecken, auch ihn vor Himmel, Erde und Hölle, als Gott, Herrn, Heiland und Mittler zu rechtfertigen; denn Gott, der geoffenbaret ist im Fleische, ist gerechtfertiget im Geist, und er, der am Fleische getötet ist, wurde am Geiste lebendig gemacht. Der Heilige Geist stellte sich sodann hin als des Vaters und des Sohnes Diener, lebendig zu machen, was der Vater aus der verlorenen Masse sich erwählet und dem Sohne gegeben solches zu versöhnen und zu erkaufen mit seinem Blut. Er stellt sich hin dem Vater zum Dienst, um den Sohn als Mittler tüchtig zu machen zu seinem Amt und Werk. Weiter stellt er sich darin dem Vater zum Dienst, daß er auf dem Sohne ruht als Verheißung und Erbgut und Lohn für die Arbeit seiner Seele, um sodann auf die Bitte des Sohnes auszugehen und lebendig zu machen die Toten des Herrn, und wiederum, nachdem er sie zum Glauben erweckt, in ihnen zu wohnen und sich ihnen schenken zu lassen als einen Segen Gottes und als eine in Christo Jesu den Gläubigen erteilte Verheißung Gottes. Andererseits sollte er den Verworfenen so viel beibringen, daß sie Vater und Sohn dennoch würden rechtfertigen müssen, obschon sie verloren gingen.

Wer von dem oben Gesagten etwas versteht, kann nicht anders als glauben, der Heilige Geist sei Gott, und er kommt der Ursache etwas auf die Spur, weshalb sein Werk und Dienst in der heiligen Schrift und in der Gemeine ebenso verherrlicht wird, wie die ewige Erwählung und die Erlösung, und man begreift es, warum der Herr in den Tagen seines Fleisches stets bei allem, was er tat, als bald von dannen wich, und die Fruchtbarmachung, die Anwendung davon, dem Heiligen Geiste überließ, und warum er zu den Aposteln sagte: „Es ist euch gut, daß ich hingehe, denn wenn ich nicht hingehe, so kommt der Tröster nicht zu euch.“

Da begreift man es denn auch, wie der Heilige Geist bei der Schöpfung brütend als eine Taube über den Wassern schweben konnte (1. Mo. 1,2) – er kehrte sich nicht an den baldigen Abfall des Menschen, der noch zu schaffen war. Da das Wort von Gott ausging und schuf, da warf er sich in das Wort, schnell brütend und Keime treibend, belebend und hervorbringend, was das Wort zum Dasein rief. Er hatte die neue Schöpfung der Gnade bereits im Sinn.

Als Träger des lebendigen Wortes der Verheißung in die Welt hinein, war er auch von je her Träger der Propheten, daß sie, von ihm getragen, auskündeten die Herrlichkeit und Majestät des Königs der Ehren und der Gnaden, des andern Adam, des Menschen Christi Jesu, allen Elenden zur Errettung und zum Troste, und durch sie rief er Zion zu: „Siehe da, euer Gott, er kommt euch zu erretten.“

Er heißt: der „Heilige Geist“, und: der „Geist der Heiligung“ Röm. 1,4, das ist: der Geist, der alle vom Vater Erwählten wiederum in das richtige Verhältnis zu dem ewigen von uns geschändeten Gesetze bringt und darin hält, so daß es alles Heiligkeit sei oben vor Gottes Richterstuhl und hienieden in der Gemeine.

Dazu kam er allererst von dem Vater als Salböl auf den Sohn, auf den Mittler Gottes und der Menschen. Daß er so auf Christum gekommen, wird von Gott Vater bezeugt Jes. 42, wenn er spricht: „Ich habe ihm meinen Geist gegeben.“ Christus selbst bezeugt dies Jes. 61, indem er sagt: „Der Geist des Herrn Herr ist über mir“; und die Gemeine bezeugt es von dem Mittler Jes. 11 mit den Worten: „Auf welchem wird ruhen der Geist des Herrn, der Geist der Weisheit und des Verstandes, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn.“ Auch war es von ihm früher bezeugt in so vielen Schatten und Bildern, als da war die Salbung des Hohenpriesters, wie auch später die Salbung der Könige und Propheten. – Als solcher kam er auf Maria, daß sie den verheißenen Christum am Glauben im Mutterschoß empfing; als solcher kam er auf den Herrn bei der Taufe und blieb auf ihm; als solcher trieb er ihn in die Wüste. Von ihm als von solch

einem sagt der Herr, daß er durch ihn die Teufel austreibe, – und der Apostel, daß der Herr durch ihn den Aposteln Befehl gab. Und war es nicht durch ihn als solchen, daß die Stiftshütte mit allen ihren Geräten, daß der Tempel Salomos hergestellt wurde, und daß alle Helden Gottes, sonst lauter Schwachheit in sich selbst, bekleidet wurden, die Taten Gottes auszurichten?

Von welcher mächtigen Bedeutung wird er hier, und welcher ein Trost liegt darin ausgesprochen, wenn es heißt Röm. 1, daß Jesus Christus mit Macht dekretiert ist als Gottes Sohn nach einem Geist von Heiligung aus Auferstehung von Toten.

Es wird von den Heidenvölkern, die zu dem Herrn bekehrt waren, durch den Apostel bezeugt, sie seien sein Opfer, das er Gott gebracht, geheiligt durch den Heiligen Geist, Röm. 15,16.

Der Heilige Geist aber hat unsern Herrn, Heiland und Mittler zugerüstet, auf daß die Heiligkeit durch ihn angebracht wäre, dadurch daß er der durch uns geschändeten göttlichen Gerechtigkeit Genugtuung verschaffte; daß er die ewige Gerechtigkeit anbrachte, die Erlösung von Sünde, Tod und Teufel in seinem Blut; daß er ein Fluch für die vom Gesetze Verfluchten würde und sie so loskaufte von des Gesetzes Fluch und das Gesetz wiederum durch vollkommenen Gehorsam aufrichtete.

Es war wiederum alles Heiligkeit im Himmel, da Christus sich durch ewigen Geist Gott unsträflich opferte, – es war wiederum alles Heiligkeit im Himmel, da Christus durch alle Himmel hindurchgegangen war und eine ewige Versöhnung gefunden hatte, – Heiligkeit im Himmel, nicht in Bezug auf Gott, sondern in Bezug auf Menschen, die als Rebellen von Gott abgekommen waren. Und da Christus gen Himmel gefahren, umgab ihn diese Heiligkeit, und es kam der Geist auf ihn zu ruhen als Verheißung vom Vater, als Lohn für die Arbeit seiner Seele. Die Gemeinde stand da in Christo Jesu vor Gott, in Christo versöhnt, gerecht, geheiligt in seinem Tode, ihr Leib der Sünde war in ihm an seinem Kreuze zunichte gemacht, und sie stand in ihm da als ein neuer Mensch, ganz in ihm dem Gesetze übereinstimmend, aus Toten hervorgegangen, mit ihm gen Himmel gefahren, – und in ihm kam der Segen, der Lohn, die Verheißung des Geistes auf sie.

Nun ging es darum, daß, was im Himmel wahr geworden, auch wahr würde in seiner Gemeinde, die noch in der Welt ist, und da bat der Sohn den Vater um die Verheißung des Geistes für die Seinen, daß dieser Geist nunmehr ihn als ihren Heiland in ihnen verkläre und ihnen alles kund tue und am Glauben mitteile, was er für sie besaß, was er von dem Vater für sie empfangen hatte, daß dieser Geist käme, sie zu erleuchten und in alle Wahrheit zu leiten, ihnen aufzudecken alle Heilsgeheimnisse, sie zu trösten und bei ihnen zu bleiben immerdar, auf daß sie die Welt überwinden möchten, Glauben halten, und, als Erstlinge, Mittel und auserwählte Gefäße seien, um seinen Namen zu tragen bis an der Welt Ende, daß sich aller Welt Ende zu ihm wenden möchte und sagen: „In dem Herrn Herrn haben wir Gerechtigkeiten und Stärke.“ Und er, der gesagt: „Heische von mir“ (Psalm 2), gab ihm den Geist der Heiligung, der sich ihm zur Verfügung gestellt, und er sandte ihn vom Vater an dem Tage, der durch das Gesetz bestimmt und bezeugt war, am fünfzigsten Tage.

Seitdem haben wir der Apostel Wort, und er, der gebeten für Alle, die durch ihr Wort an ihn glauben würden, bittet annoch den Vater und sendet annoch von dem Vater den Geist der Heiligung auf Alle, die der Vater ihm gibt, sie seien nahe oder ferne, sie seien im Glauben oder liegen annoch im Tode.

So heißt es bei dem Apostel Petrus (1. Petr. 1.): „Erwählte nach der Vorsehung Gottes des Vaters, durch die Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und zur Besprengung des Blutes Christi“; – und so bei dem Apostel Paulus (2. Thess. 2,13): „Wir aber sollen Gott allezeit danken um euch, geliebte Brüder, daß euch Gott erwählt hat von Anfang zur Seligkeit in der Heiligung des Geistes und im

Glauben der Wahrheit, darin er euch berufen hat zum herrlichen Eigentum unseres Herrn Jesu Christi.“

Es folgt die Frage: Wie heiligt nun dieser Geist? „Er ist mir gegeben, auch mir, er macht mich Christi und aller seiner Wohltaten teilhaftig, er tröstet mich“, antworten wir mit dem Katechismus.

Da bezeuge ich vorab, daß der natürliche Mensch, der Mensch mit allen seinen angeblich hohen Anlagen des Verstandes und Willens, nichts vernimmt vom Geiste Gottes, ja, daß es ihm eine Torheit ist. Was kann die Natur erkennen von dem, was Gott nur durch seinen Geist offenbart?

Wenn ich sage, daß der Heilige Geist als Geist der Heiligung wirkt, so verstehe ich darunter, daß er die Auserwählten in die Heiligkeit hineinführt, welche Christus für sie erworben und hergestellt hat, und sie darin hält und bewegt.

Das tut er bei den Auserwählten in doppelter Hinsicht, erstlich als Mittel und Werkzeug in der Hand des Vaters und des Sohnes den Glauben zu wirken, sodann als Verheißung vom Vater und dem Sohne in den Gläubigen.

Im ersteren Falle wirkt er in den Auserwählten ohne ihr Zutun, unwiderstehlich, aber sich selbst verbergend; im andern Falle wirket er mit dem Geiste der Auserwählten mit, hat aber zuvor gemacht, daß sie nicht anders wollen, als er will, und da wirkt er in den Gläubigen also, daß sie seiner inne werden an seiner Wirkung, im Handel und Wandel, an seinem Zeugnisse in ihrem Gewissen, an seiner Erleuchtung im Verstande, an seinem Lebens- und Sterbenstrost im Herzen.

Von diesen Stücken aber wollen wir mit Gott bei einer nächstfolgenden Gelegenheit reden, und diese Predigt mit der Heilsbitte für die Gemeinde schließen: Die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch Allen!

Amen.

Schlußgesang

Psalm 68,17

Gott, furchtbar in dem Heiligtum,
Erschütternd strahlet hier dein Ruhm,
Wir fallen vor dir nieder.
Der Herr ist Gott, der Herr ist Gott,
Der Herr ist seines Volkes Gott,
Er, er erhebt uns wieder.
Wie er sein Volk so zärtlich liebt,
Den Schwachen Kraft und Stärke gibt!
Kommt, heiligt seinen Namen!
Sein Auge hat uns stets bewacht,
Ihm sei Anbetung, Ehr und Macht!
Gelobt sei Gott, ja, Amen! –